Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Albtalbote. 1936-1943
1943

24 (29.1.1943)

Visual Library

Der Albtalbote

„Mittelbadischer Kurier" gegr. 1863 — **Ettlinger Heimatblatt** — „Badischer Landsmann" gegr. 1896

Erscheint wöchentlich 6mal — Bezugspreis frei Haus 1.50 RM, durch die Post 1.86 RM, Einzelnummer 10 Rpf — Anzeigen lt. Preisl. Nr. 2 — Verlag: R. Barth OHG, Kronenstr. 26, Ruf 78; Verlagsleiter Rud. Barth, Hauptschriftleiter Eugen Leute; sämtliche Ettlingen — Druck: Buchdruckerei Alfred Graf in Ettlingen.

Nr. 24 — Freitag, 29. Januar 1943 — Jahrgang 81

Alle Kräfte für die Volksgemeinschaft

Eine Aktion des deutschen Lebens- und Siegeswillens zur schnellmöglichsten Erringung des Endsieges

DNB. Berlin, 28. Jan. Wir kämpfen in diesem uns von unseren Feinden aufgezwungenen Kriege für die Erhaltung unseres Lebens und für die Freiheit und Sicherheit unserer Nation. Alle deutschen Männer und Frauen müssen in diesem weltumspannenden Ringen ihre Kräfte ausschließlich der kämpfenden und arbeitenden Volksgemeinschaft zur Verfügung stellen und sie auf das Ziel dieses Krieges, die schnellmögliche Erringung des Endsieges, ausrichten.

Um diese Aktion unseres Lebens- und Siegeswillens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel, auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer die Verordnung über die Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung vom 27. Januar 1943 (RGBl. 1 Nr. 10) erlassen.

Danach haben sich grundsätzlich alle Männer vom 16. bis 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden, sobald sie hierzu vom Arbeitsamt durch öffentliche Bekanntmachungen, durch Presse oder Anschlag bezw. durch schriftlichen Bescheid aufgerufen werden.

Von der Meldung befreit sind: 1. Männer und Frauen, die am 1. Januar 1943 mindestens 48 Stunden wöchentlich beschäftigt waren, 2. Selbständige Berufstätige die an diesem Stichtag mehr als fünf Gefolgschaftsmitglieder beschäftigt haben, 3. Männer und Frauen die in der Landwirtschaft voll tätig sind, 4. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis (z. B. Beamten-, Beamtenanwärterverhältnis) stehen, sowie die zur Wehrmacht zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen 5. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind, 6. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder Höhere Schule) besuchen, 7. Geistliche 8. Anstaltspfleglinge die erwerbsunfähig sind, 9. Ausländer jedoch nicht Staatenlose.

Von der Meldung befreit sind werdende Mütter sowie Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens zwei Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

Zur Meldung werden diejenigen Personen nicht aufgerufen, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 (RGBl. 1 S. 105) erfaßt sind.

Es wird durch nähere Prüfung festgestellt werden, wieweit die Gemeldeten zu Aufgaben der Reichsverteidigung herangezogen werden können. Die Arbeitsämter werden durch bewährte, für diese Aufgabe besonders geschulte Fachkräfte in jedem Einzelfall sorgfältig prüfen, ob und wieweit die Gemeldeten unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Verhältnisse, insbesondere ihrer bisherigen Bindungen für den Kriegseinsatz verfügbar sind. Bei Frauen erstreckt sich diese Prüfung besonders darauf, wieweit sie durch ihre Pflichten als Hausfrau und Mutter in Anspruch genommen sind. Hierfür stehen den Arbeitsämtern bewährte Frauen aus der sozialen Frauenarbeit beratend zur Seite. Bei den meldepflichtigen selbständigen Berufstätigen werden die Arbeitsämter ebenfalls sorgfältig prüfen, wieweit diese durch ihre bisherige Berufstätigkeit bereits für kriegswichtige oder lebenswichtige Aufgaben im Interesse der Zivilbevölkerung voll eingesetzt sind. Zur Beurteilung dieser Frage werden die Arbeitsämter in Zweifelsfällen sich der sachkundigen Beratung durch Vertreter der einschlägigen Wirtschaftszweige bedienen.

Die von den Arbeitsämtern für einsatzfähig befundenen Kräfte werden von ihnen nur in dem Umfange eingesetzt werden, in dem ein dringender Bedarf für Aufgaben der Reichsverteidigung anerkannt wird. Für die Reihenfolge, in der die Gemeldeten eingesetzt werden, sind ihre Eignung und ihre Fähigkeiten für bestimmte Aufgaben sowie die Art ihrer bisherigen Bindungen bestimmend. Danach kommt eine Ehefrau mit einem Kind über sechs Jahre bei gleicher beruflicher Eignung im Allgemeinen erst dann für den Arbeitseinsatz in Betracht, wenn einsatzfähige kinderlose Ehefrauen überhaupt nicht mehr vorhanden sind.

Die Arbeitsämter werden die für arbeitseinsatzfähig befunden gemeldeten Kräfte nach eingehender Arbeitsberatung einsetzen. Hierbei haben die Gemeldeten Gelegenheit persönliche Wünsche über die Art ihres Einsatzes vorzubringen. Für die Vorbereitung dieser Arbeitsberatung können daher die Meldepflichtigen bereits auf dem Formblatt erklären für welche Beschäftigung sie sich besonders befähigt halten und zur Verfügung stellen. Berechtigten Wünschen soll soweit wie möglich Rechnung getragen werden.

Die Meldepflichtigen haben sich zu melden, sobald sie von dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt hierzu aufgerufen sind. Die Aufrufe werden in der Presse oder in sonst ortsüblicher Weise bekanntgegeben. Die Meldung hat auf einem Formblatt zu erfolgen, das beim Arbeitsamt und den sonst im Aufruf genannten Dienststellen erhältlich ist.

Alle Massenangriffe der Sowjets in harter entschlossener Abwehr zurückgeschlagen

Trotz härtester Entbehrungen trotzen die Verteidiger von Stalingrad vielfacher feindl. Ueberlegenheit - Massendurchbruchsversuche im Westkaukasus zusammengebrochen Panzerangriffe im Kubangebiet zum Stehen gebracht - In Tunis 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen

Wehrmachtsbericht von heute Freitag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 29. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In harter entschlossener Abwehr schlugen die Armeen der Ostfront alle Massenangriffe der Sowjets ab und führten ihre planmäßigen Bewegungen kämpfend durch.

In Stalingrad sind wütende feindliche Angriffe gegen die Südfront im Gang, denen die Verteidiger trotz härtester Entbehrungen und vielfacher Ueberlegenheit des Feindes weiterhin trotzen.

Die massierten Durchbruchsversuche des Feindes im Westkaukasus brachen vor den deutschen und rumänischen Stellungen zusammen.

Im Kubangebiet und der Steppe südlich des Manytsch wurden feindliche Panzerangriffe zum Stehen gebracht. In Gegenangriffen zersprengten deutsche Panzerverbände eine sowjetische Garde-Kavallerie-Division und einen Infanterieverband. Herangeführte Reserven warfen zwischen dem Donez und dem Gebiet des mittleren Don die Sowjets nach Osten zurück.

Gegen die Westflanke des Kampfraumes von Woronesch führte der Feind starke Kräfte heran, die in entschlossener Abwehr blutig abgewiesen wurden. Nordwestlich von Woronesch halten die schweren, wechselvollen Kämpfe an.

Südlich des Ladogasees griff der Feind nur im Abschnitt einer Division an. Er wurde nach hartem Kampf verlustreich abgewiesen.

In Afrika wurden feindliche Kräfte, die unsere Stellungen in Westtripolitanien angriffen, abgewiesen.

In Tunis nur Kampftätigkeit örtlicher Bedeutung.

Schnelle deutsche Kampfflieger griffen Panzerspähwagen des Feindes und Eisenbahnziele an. Deutsche und italienische Jagd- und Flakabwehr vernichtete 9 feindliche Flugzeuge.

*

24 sowj. Flugzeuge im mittleren Abschnitt und Ilmenseegebiet abgeschossen

DNB. Berlin, 28. Jan. Im Kampf gegen die sowjetische Luftwaffe waren am 27. Januar deutsche Jagdverbände wiederum sehr erfolgreich. Ueber dem mittleren Frontabschnitt und dem Gebiet des Ilmensees schossen sie bei nur einem eigenen Verlust 24 bolschewistische Flugzeuge, darunter zahlreiche zweimotorige Bombenflugzeuge sowie gepanzerte Tiefflieger, ab. Ein weiteres Flugzeug wurde von einem deutschen Aufklärer zum Absturz gebracht. Im Verlaufe dieser Luftgefechte errang Eichenlaubträger Oberleutnant Beißwenger seinen 133. und 134. Luftsieg.

Zwei neue Eichenlaubträger

DNB. Berlin, 28. Jan. Der Führer verlieh am 25. 1. 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem Hauptmann Willy Riedel, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, und sandte ihm folgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 186. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.

Der Führer hat ferner dem Hauptmann Gustav Preßler, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader, am 26. Januar 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 188. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Hart und entschlossen in unbeugsamem Siegeswillen.
PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Muck (Wb.)

Es wird das Jahr stark und scharf hergehen,
aber man muss die Ohren steif halten,
und jeder, der Ehre und Liebe vor das
Vaterland hat, muss alles dran setzen.
FRIEDRICH DER GROSSE

Scherl-Bilderdienst-M.

Verpflichtende Tat

Gespannter denn je warten wir jetzt täglich auf die Nachrichten des OKW von der Ostfront, auf Mitteilung über den neuesten Stand des Heldenkampfes in Stalingrad. Die Front ist der Heimat heute seelisch näher denn je gerückt. So fern wir der Front auch räumlich sind, so wenig uns die Gefahren, die Strapazen und Anforderungen persönlich auch treffen, so eng fühlen wir uns mit unseren Soldaten heute verbunden. Es besteht zwischen Front und Heimat schon immer ein enger seelischer Kontakt, der sich bei den verschiedensten Gelegenheiten in spontanen Aktionen bestätigt hat. Heute ist es nicht nur ein Verstehen, ein Mitempfinden, heute ist es ein Miteinstehenwollen für das, was den Sieg verbürgt, was den Kampf unserer Soldaten stärkt. Ein heroisches Vorbild beweisen uns seit Wochen die Heldenkämpfer von Stalingrad, von den bolschewistischen Massen von allen Seiten überflutet und täglich, fast stündlich bestürmt, halten sie im Kampf unentwegt aus, sie fragen nicht darnach, ob die Flut der Feinde stärker wird, ob und wann die Freiheit winkt, sie halten sich an ihren soldatischen Befehl, für Deutschland zu kämpfen, wenn es sein muß, für Deutschland zu fallen. Solches Heldentum ist nur in einem Volke möglich, das sich seiner politischen und kulturellen Aufgaben bewußt ist und das bereit ist, für eine Idee sich zu opfern.

Diese Verpflichtung gilt aber nicht nur für den Soldaten, sondern gilt für Mann und Frau auch in der Heimat. Der Bolschewismus war zur Zerschmetterung Deutschlands, zur Eroberung Europas angetreten. Das deutsche Schwert, in letzter Minute gezogen, trieb die feindlichen Stoßarmeen weit nach Osten zurück. In eineinhalb Jahren härtestem Kampf sind die bolschewistischen Armeen zerschlagen, der Sowjetunion wichtigste Wirtschafts- und Versorgungsgebiete entrissen worden. Diese entscheidenden Niederlagen der Bolschewisten trafen das Mark des Sowjetstaates, der bolschewistischen Idee. Ohne Rücksicht auf den Blutzoll der dem Bolschewismus unterworfenen Völker hat Stalin neue Armeen und neues Material aufgestellt, um einen letzten Angriff gegen die eisernen Klammern der deutschen und verbündeten Front vorzutreiben. Er spielt seine letzte Karte aus, brutal und ohne Kompromiß. Die Auswirkungen sind die harten und brutalen Angriffskämpfe der Bolschewisten im Osten.

Deutschland stellt ihm die eiserne Entschlossenheit entgegen durch Mobilisierung aller physischen und seelischen Volkskräfte den Entscheidungskampf zu liefern. Mit der Einführung der Arbeitsmeldepflicht für Männer und Frauen wurde eine kriegsentscheidende Maßnahme getroffen, um auch in Zukunft den Feinden eine kräftemäßige Ueberlegenheit entgegenzustellen. Die verpflichtende Tat der Front forderte eine Verpflichtung der Heimat gegenüber unseren heldenhaften Kämpfern. Das deutsche Volk antwortet auf den bolschewistischen Verzweiflungssturm im Osten mit einer entschlossenen und siegesbewußten Aktion.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 28. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tripolitanien keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf fünf Curtiß ab. Beiderseitige lebhafte Aufklärungstätigkeit in Tunesien, wo feindliche Panzer-Fahrzeuge durch Artilleriefeuer abgewiesen wurden.

Der Flottenstützpunkt La Valetta auf Malta wurde von einem unserer Luftwaffenverbände mit Bomben belegt.

Britische Flugzeuge überflogen Rocella Marine Siderno und Gioiosa (Reggio Calabria). Sie warfen einige Bomben und beschossen zwei Züge mit MG.-Feuer. Die Opfer des Angriffes ein Toter und 13 Verletzte, wurden alle von Explosivgeschossen getroffen. Des weiteren wurde ein Zug zwischen Gangibile und Angla/Syrakus sowie der Bahnhof Brolo (Messina) mit MG.-Feuer belegt. Ein Toter und einige Verletzte wurden gemeldet. Ein weiteres Flugzeug belegte mit MG.-Feuer die Fahrstraße Vittoria—Ragusa. Es stürzte jedoch vom Feuer der Flak getroffen brennend ab. Zwei unserer Flugzeuge sind von ihrem Tageseinsatz nicht zurückgekehrt.

Der im gestrigen Wehrmachtsbericht als von einem Torpedoflugzeug getroffen gemeldete Dampfer mittlerer Größe ist gesunken."

Kurzmeldungen

Stockholm. Der Englandknecht Smuts richtete, wie aus einer Reutermeldung hervorgeht, an das Parlament die Aufforderung, ein Gesetz anzunehmen, durch welches die Verwendung südafrikanischer Soldaten außerhalb des afrikanischen Kontinents gestattet wird.

Vigo Nach Meldungen aus La Paz wurde der bisher in Buenos Aires lebende rotspanische „General" Rojo von der bolivianischen Regierung als „Lehrer" für die Kriegsschule in Cochabamba verpflichtet.

Bangkok. Der Sprecher der indischen Unabhängigkeitsliga in Schonan gab bekannt, daß der indische Unabhängigkeitstag in ganz Indien mit Massenversammlungen und antibritischen Kundgebungen gefeiert wurde.

Nanking. „Seit Chinas Kriegseintritt gegen England und die USA an der Seite der Achsenmächte trägt Japan dazu bei, die Soldaten in Nanking besser auszurüsten und auszubilden", schreibt die dem japanischen Militär nahestehende Zeitung „Talubsin Pao".

U-Boote und Casablanca – Tatsachen sind nicht totzuschweigen

DNB. Wie Reuter meldet, „widmen die Leitartikel der britischen Presse am Donnerstag ihre Aufmerksamkeit der die englisch-amerikanischen Kriegsanstrengungen bedrohenden U-Boot-Gefahr." Trotz der lächerlichen Hollywood-Aufmachung scheint der Kitschfilm von Casablanca also selbst in England keinen großen Anklang gefunden zu haben: Nicht den Churchill-Rooseveltschen Tiraden widmen sich die Leitartikel, sondern der Realität der U-Boote, die in der Verlautbarung aus Casablanca bekanntlich mit keinem Wort erwähnt wurden. Angesichts der neuen deutschen Sondermeldung, die wieder über die Versenkung von 103 000 BRT trotz schwerster Stürme berichtet, ist die Sorge der englischen Presse nur allzu gut zu verstehen.

„Manchester Guardian" meint, sowohl in England, wie auch in den USA werde die Besorgnis anhalten, wenn nicht bewiesen werde, daß die Konferenz von Casablanca zu neuen gemeinschaftlichen Maßnahmen gegen die U-Boot-Kriegführung Anlaß gebe. In beiden Ländern steige die Sorge und lege man sich die gleiche Frage vor: ob trotz aller Anstrengungen genügend gute Ergebnisse zu verzeichnen seien. „Daily Mail" schreibt die Oeffentlichkeit würde es bedeutend mehr begrüßt haben, wenn man von Casablanca aus eine feste Versicherung über die U-Boot-Bekämpfung erhalten hätte. „Die militärische Initiative darf man nicht mit der Initiative beim Fußballspiel verwechseln," stellt „Evening Standard" in einer Betrachtung zur militärischen Lage fest. Es sei wichtig, auf diesen Unterschied hinzuweisen da gerade jetzt auf englisch-amerikanischer Seite soviel von der Initiative gesprochen werde. In einem Krieg wie dem gegenwärtigen halte diejenige Partei die Initiative fest in der Hand, die über neuartige Waffen verfüge. Hier lägen die Deutschen weit in Führung; denn gegen die U-Boote, die sie neuerdings erfunden hätten, besäßen die Anglo-Amerikaner noch kein Mittel. Noch immer bauten die Deutschen schneller U-Boote, als die Verbündeten versenken könnten. Gleichzeitig befänden sich Flottenstützpunkte in Händen Deutschlands, von denen aus sie ihre U-Boot-Angriffe mit sehr großem Erfolg auf die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt unternähmen. Alle Erfolge aber, die der Gegner im Seekrieg erzielte, seien entscheidend, das dürfe man nicht übersehen, zumal eine Blokkade des europäischen Festlandes sich inzwischen als illusorisch herausgestellt habe.

Auch an zuständiger Stelle in Kanada wird man sich von Tag zu Tag mehr der wachsenden U-Boot-Gefahr bewußt. So erklärte jetzt einer Montreal-Meldung der „Times" zufolge, der Chef des kanadischen Marinegeneralstabes, General Percy Nelles, es sei aller Grund für die Annahme vorhanden, daß die deutsche U-Boot-Waffe immer stärker werde. Man müsse mit einer weiteren Verschärfung des U-Boot-Krieges rechnen.

Japans totaler Krieg – Engste Zusammenarbeit für den Endsieg

DNB. **Tokio**, 28. Jan. In einer großen Rede vor dem japanischen Reichstag gab Ministerpräsident Tojo am Donnerstag einen ausführlichen Ueberblick über die militärische und politische Lage. Er sprach gleichzeitig auch über die neuen Maßnahmen auf dem Gebiet der Wirtschaft und Verwaltung, die dazu beitragen sollen den Endsieg in diesem gewaltigen Ringen von der Heimat aus sicherzustellen.

In den besetzten Gebieten sei man heute dabei, so führte Tojo aus die strategische Lage immer weiter und mächtiger auszubauen.

Die Freundschaft zwischen den verbündeten Nationen des Dreierpaktes nehme von Jahr zu Jahr an Herzlichkeit zu. Hier demonstriere sich eine Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel, wie sie enger kaum gedacht werden könne.

Im Gegensatz hierzu erkenne die Welt immer mehr, daß zwischen England und Amerika weitgehende Differenzen bestünden, wie sie sich aus den eigensüchtigen Interessen der beiden Länder über das Ziel dieses Krieges und Nachkriegsprobleme natürlicherweise ergeben. Allein diese Tatsache erkläre am besten auf welcher Seite das Recht ist und welcher Seite der Sieg zufallen werde. Er möchte bei dieser Gelegenheit, so erklärte Tojo, zusammen mit den Mitgliedern des Reichstages den Verbündeten Japans herzlichste Wünsche aussprechen für die heute bereits erzielten großen Erfolge und gleichzeitig Dank sagen für die wundervolle Zusammenarbeit mit Japan. Er hoffe, daß ihnen auch weiterhin Erfolg beschieden sein werde.

Ministerpräsident Tojo beschäftigt sich dann eingehend mu den besetzten Südgebieten. Die Bevölkerung dieser Gebiete demonstriere von ganzen Herzen ihre Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit Japan zur Schaffung einer Neuordnung Großostasiens. In Malaien, Sumatra, Java, Borneo, Celebes und den übrigen Gebieten herrsche allenthalben Ruhe und Frieden. Die japanische Wehrmacht unternehme alles, um diesen Gebieten und seinen Menschen diesen Frieden zu erhalten. Das burmesische Volk unter seinem Führer Dr. Maung vollbringe große Leistungen beim Aufbau des Landes. Japan beabsichtige daher, noch in diesem Jahre die Schaffung eines burmesischen Staates anzuerkennen und zwar mit den Gebieten, die heute unter den Amtsbereich der gegenwärtigen burmesischen Zentralverwaltung fallen. Was die Philippinen betreffe so möchte er seine früheren Erklärungen wiederholen, daß Japan bereit ist, auch diesem Lande die Unabhängigkeit zu gewähren sofern seine Bevölkerung Japans wirkliche Ziele versteht und bereit ist zur Zusammenarbeit für die Schaffung des gemeinsamen Lebensraumes.

Wenn man so die erfolgversprechende Entwicklung in Burma und auf den Philippinen sehe, erfülle es mit größtem Bedauern, daß der Nachbar Burmas, das indische Volk, weiterhin in seinem Verlangen nach Freiheit einer unglaublichen Unterdrückung ausgesetzt sei. Heute schon kämpften Inder zusammen mit Japan in vorderster Front gegen ihren gemeinsamen Feind. Dem indischen Volk und seinen Führern möchte er auch bei dieser Gelegenheit noch einmal die vollste Sympathie Japans für seinen Freiheitskampf ausdrücken. Japan sei jederzeit bereit und gewillt, dem indischen Volke jede nur mögliche Hilfe zukommen zu lassen. Gegenüber Australien sei Japans Haltung die gleiche wie bezüglich Tschungkings. Auch hier sei es unvermeidlich, Australien so lange weitere Schläge beizubringen, bis die Australier aus ihren Illusionen erwachten.

Premier Tojo wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede wieder japanischen Problemen zu. Um diesen Krieg zu gewinnen, müßten alle Kräfte der Heimat mobil gemacht werden, damit die Bedürfnisse der Wehrmacht jederzeit und voll erfüllt werden könnten. Alle Maßnahmen müßten auf das eine Ziel konzentriert werden: die Kampfkraft des Landes zu erhöhen und so den Krieg zu gewinnen.

Tojo betonte abschließend, es könne keinen Zweifel am Ausgang dieses Krieges geben. Bis dieses Ziel erreicht sei, müsse selbstverständlich mit weiteren Unbequemlichkeiten und Einschränkungen gerechnet werden. Das japanische Volk müsse sich auf ein den Kriegsverhältnissen angepaßtes einfaches Leben einstellen und bereit sein, alle Einschränkungen, die dieser Krieg mit sich bringe, auf sich zu nehmen.

Der feste Dreierpakt

Japans Position garantiert den Endsieg

In einem Rückblick über die Ereignisse des vergangenen Jahres stellte Außenminister Tani zu Beginn seiner Rede vor dem japanischen Reichstag fest, daß mit dem Eintritt Japans in den Krieg auch den übrigen Völkern Ostasiens Gelegenheit gegeben wurde sich von der jahrelangen Unterdrückung durch England und Amerika zu befreien. Inzwischen habe sich Japan eine Position geschaffen, die seinen sicheren Endsieg garantiere.

Japans Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien auf militärischem, politischem, kulturellem und auf allen anderen Gebieten sei eng und fest, so daß alle Versuche der Gegenseite, zwischen den Staaten des Dreierpaktes Zwietracht zu säen, lächerlich wirkten. Die Zusammenarbeit zwischen den Antiachsenmächten einerseits und den Staaten des Dreierpaktes andererseits sei grundverschieden. Die gegenseitige Unterstützung und die Zusammenarbeit zwischen Japan, Deutschland und Italien sei nicht nur für die Zeit des Krieges, sondern auch für die Nachkriegszeit gedacht und schließe alle Gebiete ein. Am klarsten finde diese Tatsache in dem richtungsweisenden neuen Wirtschaftsabkommen ihren Ausdruck das den Geist des Dreierpaktes auf wirtschaftlichem Gebiete wiederspiegelt.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Tani, es sei kein Wunder, daß die Kriegsziele der Antiachsenländer nicht den Beifall ihrer eigenen Völker finden. Die leitenden Männer der USA zielten auf eine Weltbeherrschung ab die nichts mit dem Glück und dem Wohlstand der Amerikaner zu tun habe. Die Engländer dagegen seien nur um die Aufrechterhaltung des im Verfall begriffenen Imperiums besorgt. Wenn die Völker dieser Länder einmal in Ruhe die heutige Entwicklung einer Betrachtung unterzögen, würden sie zweifellos erkennen, in welchem Ausmaß sie von ihren Regierungen betrogen werden und sie sinnlos ihre Opfer sind.

Gegen die Pest des Ostens

Tagesbefehl des Marschalls Mannerheim

DNB. **Helsinki**, 28. Jan. Anläßlich der 25. Wiederkehr des Tages, an dem Marschall Mannerheim im Freiheitskampf des finnischen Volkes den Oberbefehl über die finnischen Truppen übernahm, um im Kampf gegen die Bolschewistenverbände Finnlands Freiheit endgültig sicherzustellen, erließ der Marschall von Finnland am 28. Januar 1943 folgenden Tagesbefehl:

„In diesem Winter und Frühling sind 25 Jahre seit den entscheidenden Ereignissen verflossen, die zu der tatsächlichen Selbständigkeit unseres Landes führten. Die bolschewistische Macht im Osten, die uns als großsprecherisches Geschenk die Freiheit versprach hat damals gleichzeitig beschlossen, sie im finnischen Blut zu ertränken. Als erste Nation der Welt haben wir damals unter tragischen Opfern unseres ganzen Volkes der Pest des Ostens einen Riegel vorgeschoben. Dieser schwere Kampf rettete damals unsere Freiheit und gab unserem Volke das Recht, zu den selbständigen Völkern gerechnet zu werden. Die Stärke der Einmütigkeit dieses kleinen Volkes zeigte sich in ihrer ganzen Größe in den schweren Monaten des Winterkrieges vor drei Jahren und die gleiche Kraft gibt uns jetzt den Antrieb, da wir zum dritten Male unseren heiligen Freiheitskrieg um unsere Existenz und Zukunft führen. Wir haben gelernt, daß das Vaterland als gemeinsamer Schatz allen gehört.

Unser Krieg geht weiter. Das Schicksal des Landes steht immer noch auf der Waagschale. Seiner Zukunft gelten alle unsere Gedanken, unsere Gefühle, unsere Arbeit, unsere Anstrengungen und unser Gebet. In der Einmütigkeit liegt unsere Kraft".

Der finnische Staatspräsident Ryti gab einen Rechenschaftsbericht zum Abschluß der Sitzungsperiode des Reichstages 1942. Er ging darin auch auf die Wirtschaftslage des Landes ein, wobei er betonte, daß es gelungen sei, die Staatsfinanzen den Verhältnissen entsprechend in einem befriedigenden Gleichgewicht zu erhalten, den Geldwert vor Schwankungen zu bewahren und die notwendigen Bedürfnisse der Volkswirtschaft, vor allem die der Landesverteidigung und der Volksversorgung zu befriedigen. Die Ernte habe in dem vergangenen Jahre 70 Prozent des Standes von 1936/39 gegenüber 61.5 Prozent im vorhergehenden Jahre erreicht.

Peter findet seine Heimat

Roman von Hans Wilhelm Schraidt

Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht, Bad Sachsa (Südharz)

18]

Und dann liegt sie ihm im Arm, dem Unteroffizier Anton Hübner von der 5. Schwadron. Ganz langsam gehen sie hinüber zu den langen Ställen und an diesen vorbei zur kleinen Reitbahn. Irgendwo auf dem Kasernenhof steht der Milchwagen der Mühlenhofbäuerin ganz verlassen, und vor ihm das Pferd gespannt. Das findet schon seinen Weg. Mitten hinein in die Wagen der Ulanen ist's getrottet und hat da irgendwo ein Bündel Heu gefunden oder Stroh, und hat nichts gewußt von Krieg und Aufregung. Die Mühlenhofbäuerin aber steht an einem Querbalken der Reitbahn gelehnt und vor ihr der Bub. Sprechen können sie beide nichts. Zwischen ihnen tut sich das Schreckliche auf, der Krieg.

Die Mühlenhofbäuerin flucht innerlich jenen, die schuld sind an dem großen Unglück, das ihr den Buben von der Seite reißt.

Lange streichelt der Toni den Kopf der Mutter, der ihm an der Brust liegt, und dann hebt er ihn hoch, den Kopf der Mutter, und sieht ihr tief hinein in die tränenverschleierten Augen.

„Mutter", sagt er, „mir glaubst doch, wenn ich dir sagen tu', daß es bei mir hier drinnen net aufleuchtet in hellem Feuer, daß ich lieber die paar Wochen noch hätt' meinen Dienst gemacht und dann auf den Mühlenhof gekommen wär. Aber das glaubst du mir auch, Mutter, daß ich nie net zurückstehen könnt, gell, Mutter? Was wär' denn das für ein Mühlenhofbauer und was wär' denn das für ein Ulan, der stehenbleiben könnt auf dem Kasernenhof, wenn die Schwadron ein Aufgesessen kommandiert kriegt.

Na, Mutter, da gehört der Anton Hübner hinein in den Sattel, die Schenkel fest angepreßt an den Bauch vom Gaul und vor ihm die Satteltaschen, und auf einer Seite muß ein Säbel hängen und auf der anderen Seite der Karabiner, und die Lanze, die steht pfeilgerad' in der Luft. Net, Mutter, so muß es doch sein!"

Unter Tränen nickt die Mühlenhofbäuerin, sagen kann sie immer noch nichts. Und dann erst sieht sie den Toni so richtig an, und da fällt ihr's erst auf, daß er in keiner blauen Ulanka mehr steckt, sondern daß sie grau ist, die Ulanka. Und Litzen trägt er, denkt sie, er ist Unteroffizier, ihr Bub'.

Lange noch spricht er mit der Mutter. Verstehen aber tut sie nichts. Denn einmal schüttelt sie mit dem Kopf, wo sie hätt' nicken müssen, und einmal wieder nickt sie, wo sie hätt' nein sagen müssen. Lange dauert es, bis die Mühlenhofbäuerin versteht, daß der Boden verteidigt werden muß — auch vom Toni. Da zieht langsam Stolz ins Mutterherz.

Als es Abend ist, finden sie irgendwo den Gaul und den Wagen, und es dunkelt schon, als die Mühlenhofbäuerin durch den Lamboywald nach Hause fährt. Nichts sieht sie, die Bäuerin, und kaum hört sie etwas. Keine Melodien schweben aus dem Lamboywald zu der einsamen Frau auf dem Kutschbock des Milchwagens.

Am Hoftor aber, wo sie mitten in der Nacht ankommt, da steht der alte Frieder. Sacht faßt er den Gaul am Zügel und führt ihn zum Stall. Schwer stützt sich die Mühlenhofbäuerin auf seine alten Schultern, als sie vom Wagen steigt. Langsam geht sie zum Haus hinüber, und der alte Frieder bringt den Gaul in den Stall. Dann kann er es nicht verwinden, er muß hineingehen in die Stube, wo die Bäuerin sitzt.

Der Kopf der Bäuerin liegt auf dem Tisch, und der alte Frieder weiß, Schmerz ist eingezogen bei ihr und vielleicht Hader mit dem Geschick, dessen unerbittliche Hand wieder auf dem Mühlenhof liegt.

Ganz leise tritt der alte Frieder zur Bäuerin hin und wartet, bis sie aufsehen wird. Und als sich dann ihre Augen treffen, da kommt's leise und streichelnd, aber dennoch fest aus dem Mund des Frieder, des alten Knechts:

„Kätha, ich weiß, daß du traurig bist, daß du traurig sein mußt. Aber eins darfst du net, das Geschick anklagen und mit ihm hadern, als ob's gerad' dich allein getroffen hätt'. Tausend Mütter, Kätha, und abertausend werden heute so sitzen wie du und mit dem Geschick hadern, weil sie bangen um ihre Buben.

Daß sie sich bangen, das mein' ich, ist das Recht vom Mutterherzen, aber knurren, das dürfen sie net. Ich bin ein alter Mann, Kätha, und versteh' nichts von dem, was uns den Krieg gebracht hat. Das eine aber, das weiß ich bestimmt, daß, wenn er gekommen ist, daß die es in Berlin net haben verhindern können. Und besser ist's doch, unsere Buben ziehen hinaus über die Grenz', als daß die annern hereinfallen und über uns her.

Das ist nun einmal das Los der Mannsleut' und ihre große Pflicht und das Vorrecht zugleich, daß sie sich vor die Erd' stellen und sie verteidigen. — Und nichts anderes tut der Toni. Er steht, Kätha, daran denk' immer, vor dem Mühlenhof, daß er in unsere Händ' bleibt. Weiter, Kätha, kann ich dir nix sagen. Du selbst weißt, was Pflicht ist auf dem Mühlenhof, und der Bub' wird sie erfüllen, und ehe es Weihnachten ist, ist er wieder zurück."

— — — — — — — — —

Die Mühlenhofbäuerin verwindet auch die ersten schweren Tage im August 1914. — Freilich ziehen sich ein paar weiße Fäden mehr durch ihr Braunhaar, aber aufrecht geht sie noch immer. Ich will, das steht ihr beinahe auf der Stirn geschrieben. Und sie will nicht hadern gegen das Geschick und sie will, daß der Bub' seine Pflicht erfüllt wie ein rechter Soldat. Und richtig war's auch, was er zu ihr gesagt hat an dem Sonntag, als sie ihn zum letzten Male gesehen: Das wäre ein schlechter Bauer und ein schlampiger Ulan, der stehenbleibt, wenn Aufgesessen kommandiert wird. Da gehört auch der Mühlenhofbauer, der junge, hinein in den Sattel. Wie hat er doch gesagt, der Toni? Die Schenkel fest am Gaul und an einer Seite den Säbel und an der anderen Seite das Schießgewehr, und kerzengrad' steht die Lanze in die Höhe. Und auf dem Fähnlein von der Lanze ihres Toni, so glaubt die Kätha Hübner, da steht darauf: Mühlenhofbauer.

— — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Das Ritterkreuz

DNB. **Berlin**, 29. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Richard von Reuß, Kommandeur einer Infanterie-Division; Oberst Gerhard Lindemann, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Hauptmann Berthold Gamer, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Hauptmann Karl Lestmann, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant d. R. Hans Erich Herwig, Kompaniechef in einem Grenadier-Regiment.

Generalmajor Richard von Reuß am 23. November 1896 als Sohn des Oberst Horst von R. in Bromberg geboren, hielt mit seiner Division während der schweren Abwehrkämpfe im großen Don-Bogen von Ende November bis Dezember 1942 in erbittertem Ringen die deutschen Stellungen. Er zeichnete sich dabei durch sein kühnes entschlossenes Handeln und seine persönliche Tapferkeit hervorragend aus. Am 22 Dezember fand er inmitten seiner Soldaten den Heldentod. — Oberst Gerhard Lindemann, am 2. August 1896 als Sohn des Oberlandesrichters Heinrich L. in Verden a. d. Aller geboren, verteidigte während der schweren Abwehrkämpfe südöstlich von Torovez Ende November mit schwachen Teilen seines Regiments einen Stützpunkt und hielt die Abwehrfront in diesem Abschnitt mit hervorragender Tapferkeit und Entschlossenheit gegen alle feindlichen Angriffe. — Hauptmann Berthold Gamer, am 27. März 1914 als Sohn des Wilhelm G. in Heidelberg geboren, führte während eines schweren feindlichen Angriffes südöstlich Rschew Ende November im heftigsten Feuer einzelne Geschütze seiner Abteilung rasch entschlossen zur Panzerbekämpfung in die vorderste Linie, schoß selbständig mehrere Kampfwagen ab und trieb die örtlich eingebrochenen Bolschewisten in einem kühnen Gegenstoß zurück. — Hauptmann Karl Lestmann, am 20. Juni 1915 als Sohn des kaufmännischen Direktors Max L. in Berlin geboren, vernichtete im Verlauf des Ringens im großen Don-Bogen im Dezember zwei schwere Kampfwagen bei einem aus eigenem Entschluß durchgeführten Gegenstoß und beseitigte dadurch ernste Gefahr für die deutsche Abwehrfront. Insgesamt wurden bei dem kühnen Gegenstoß der Abteilung Lestmann 48 Panzerkampfwagen vernichtet. — Oberleutnant d. R. Hans Erich Herwig, am 24. September 1913 als Sohn des Verf.-Oberinspektors Paul H. in Dölitz (Kreis Pyritz Pommern) geboren, warf sich Mitte Dezember während eines heftigen feindlichen Angriffes nordwestlich Orel an der Spitze eines kleinen, von ihm selbst rasch zusammengefaßten Stoßtrupps auf die im Nachbarabschnitt örtlich eingebrochenen Bolschewisten und trieb sie in erbittertem Nahkampf wieder zurück.

Vorbildlicher Flakoffizier.

DNB. **Berlin**, 28. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Landgraf, Flakkampftruppführer in einem Flak-Regiment. — Leutnant Paul Landgraf, am 7. Januar 1920 in München geboren, hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion durch vorbildliche persönliche Tapferkeit und hervorragende Führereigenschaften in hohem Maße ausgezeichnet und in harten Kämpfen bisher 41 sowjetische Panzer abgeschossen. Eine überragende Waffentat vollbrachte er während der schweren Abwehrkämpfe um einen besonders wichtigen Stützpunkt. Dieser Stützpunkt konnte infolge des in selbständigem Entschluß durchgeführten wirkungsvollen Einsatzes seines Kampftrupps so lange gehalten werden, bis eine neue Abwehrfront aufgebaut und gesichert war.

Aus der Heimat

Ettlingen, 29. Januar.

Gedenktage

30. Januar

1781 Der Dichter Adalbert v. Chamisso auf Schloß Boncourt in der Champagne geboren.
1815 Der Dichter Karl Gerock in Vaihingen geboren.
1871 Uebertritt der französischen Ostarmee in die Schweiz.
1933 Adolf Hitler wird Reichskanzler: Beginn der nationalsozialistischen Revolution.
1934 Gesetz über den Neuaufbau des Reiches (Uebernahme der Länderhoheiten auf das Reich).
1937 Der Führer zieht die Unterschrift Deutschlands unter dem Paragraphen des Versailler Diktates zurück, der Deutschland die Alleinschuld im Kriege zuschreibt.
1939 Der erste Großdeutsche Reichstag in der Krolloper zu Berlin.

Sonnenaufgang: 8.03 Uhr Sonnenuntergang: 17.15 Uhr
Mondaufgang: 2.00 Uhr Monduntergang: 12.15 Uhr.

Totaler Krieg

Wer heute noch glaubt, sein Beitrag für diesen Krieg könnte sich darauf beschränken, auf eine Lieblingsspeise zu verzichten, die gewohnte Ferienreise nicht durchzuführen oder seine WHW-Spende zu verdoppeln, der mache sich klar, daß dieser Krieg nicht ist wie andere Kriege, daß ihn die Gegner entfesselt haben, um das Volk der Deutschen für alle Zeiten auszurotten und gleichzeitig mit seiner Ausrottung den kulturältesten Erdteil — Europa — für immer zu versklaven. Da gibt es keine andere Wahl: entweder Sieg oder Untergang, Freiheit oder Bolschewismus, Durchbruch zu strahlender Zukunft oder Sturz ins finstere Nichts.

Keiner hat das klarer erkannt als der todesmutige deutsche Soldat im Osten, der Träger des totalen Krieges in seiner härtesten, erbarmungslosesten Konsequenz. Er geht durch eine Hölle des Grauens; er kämpft mit den infernalischen Kräften einer 20 Jahre lang gegen uns aufgebauten Kriegsmaschine, gegen die seelenlose Sturheit immer aufs neue heranbrausender wohlgerüsteter Massenheere. Der deutsche Soldat im Osten kämpft und leidet, darbt und friert, blutet und stirbt im Zeichen des totalen Krieges, im Zeichen unvergänglichen deutschen Soldatentums.

Als leuchtendes Fanal und zwingende Mahnung an die deutsche Heimat und die europäische Welt steht vor uns der wahrhaft heroische Kampf unserer Soldaten in Stalingrad. Wer, wie die Helden von Stalingrad, gegen eine erdrückende Uebermacht von Menschen und Material, in einem Hagel von Feuer und Eisen, unter für uns alle unvorstellbaren Leiden und Entbehrungen Wunder der Tapferkeit vollbringt, der bleibt seinem Volke ewiges Vorbild, der fordert unerbittlich durch sein unvergängliches Heldentum von jedem einzelnen im Volke, ihm nachzueifern in der Erfüllung schwerster Pflichten, die dieser Krieg uns allen auferlegt.

Der Ruf an dich, lieber Volksgenosse, ergeht in schicksalharter Stunde. Immer hat der Führer nur das vom deutschen Volke gefordert, was notwendig ist; auch im Kriege ist es nicht anders. Wir alle wissen, daß wir siegen müssen. Wir alle müssen um unser Leben und um unsere Zukunft kämpfen. Die Kraft unserer Herzen, Hirne und Fäuste, die ganze leidenschaftliche Entschlossenheit, flammende Wut und unbeirrbare Kampfbereitschaft unseres Volkes kann heute nur dem einen großen Ziele dienen: Totaler Krieg an der Front und in der Heimat, bis die Feinde für immer niedergezwungen sind. NSK.

Wann wird verdunkelt?

Die Verdunklungszeiten in der Woche vom 24. bis 30. Januar 1943 sind folgende:

Anfang 18,15 Uhr — Ende 7,30 Uhr

Kundgebung in Ettlingen

Am Sonntag, den 31. Januar 1943, findet vormittags 11 Uhr in der Stadthalle aus Anlaß des zehnjährigen Gedenktages der Machtübernahme eine Kundgebung statt.

Es spricht Reichsschulungsredner Pg. Hupp

Der Besuch dieser Versammlung ist für die Parteigenossen beider Ortsgruppen und die Angehörigen aller Gliederungen Pflicht.

Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Die Ortsgruppenleiter
Ettlingen-Ost und -West.

NSDAP. Ortsgruppe Ettlingen-Ost und -West

Dienstbefehl!

Zur Teilnahme an der Morgenveranstaltung am Sonntag, den 31. Januar 1943, haben alle Pol. Leiter, Mitarbeiter, Helfer, Walter und Warte beider Ortsgruppen um 10,30 Uhr vor ihren Geschäftsstellen anzutreten. (Uniform, Zivil Armbinde.)

Die Ortsgruppenleiter.

Achtung! Hitler-Jugend!

Am Sonntag, den 31. Januar 1943, treten sämtliche Gefolgschaften, BdM, BdM-Werk sowie die Führer und Führerinnen des Jungvolks und der Jungmädel um 10,30 Uhr vor der Stadthalle an.

Der Standortführer der Hitler-Jugend.

Heldentod

Für Führer, Volk und Vaterland starb Gefr. Otto Tagliasachi im Alter von 21 Jahren. Er war am 22. September 1921 als Sohn des Gustav Tagliasachi, Badenertor-Str. 17, geboren und war vor der Einberufung Steinhauer. Er gehörte dem Turnverein 1847 als Mitglied an und war bis zu seiner Einberufung ein fleißiger Handballspieler. Den Angehörigen herzliche Anteilnahme am Leid!

86 Jahre alt

Morgen wird unsere Mitbürgerin Frau Karoline Reich, Witwe, Rheinstr. 3 wohnhaft, 82 Jahre alt. Sie war am 30. Januar 1861 in Hersfeld (Hessen-Nassau) geboren und verheiratete sich mit Metzgermeister Eduard Reich, der 1926 starb. Der Ehe entstammt ein Sohn und eine Tochter. Frau Reich unsere besten Wünsche zum morgigen Tage.

In den Ali

„7 Jahre Glück"

Von heute ab läuft der Film „7 Jahre Glück", ein Bavaria-Film, der von dem bekannten u. erfolgreichen Autor und Spielleiter Ernst Marischka zu einem guten Lustspiel gestaltet wurde. In den Hauptrollen Theo Lingen, Hans Moser, Wolf Albach-Retty, Hannelore Schroth u. a.

Die Hausbrandversorgung 1943/44

Der Reichsbeauftragte für Kohle veröffentlicht eine Anordnung vom 13. Januar 1943. Hiernach wird die Geltungsdauer der Anordnung der Reichsstelle für Kohle über die endgültige Regelung der Hausbrandversorgung im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 vom 22. April 1941 sowie der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen und Richtlinien bis zum 31. März 1944 verlängert. Die Grundmengenbescheinigungen, Bestellscheine und Kundenlisten für das Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 bilden auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1941/42 bilden auch im Kohlenwirtschaftsjahr 1943/44 die Grundlage für die Belieferung.

Die Reichsstelle für Kohle kann bestimmen, mit welchem Hundertsatz im Kohlenwirtschaftsjahr 1933/44 die in Geltung bleibenden Grundmengenbescheinigungen und Gesamtbestellungen zu beliefern sind. Die Wirtschaftsämter können nach Richtlinien der Landwirtschaftsämter bestimmen, mit welchem Hundertsatz die in den Kundenlisten eingetragenen Bezugsmengen der Verbraucher zu beliefern sind. Die Bezugsmengen der Verbraucher der Gruppe 6 sind hiervon ausgenommen. Die Reichsstelle für Kohle behält sich vor abweichend von den bisherigen Vorschriften im Kohlewirtschaftsjahr 1943/44 den Bezug von Hausbrandbrennstoffen auch mittelst Nachtragsbestellscheinen zuzulassen.

MERKTAFEL

für Küche und Garten

So schmecken Kohlrüben gut.

JdR. Kohlrüben sind nicht nur preiswert und leicht bekömmlich, sondern bei richtiger Zubereitung auch recht wohlschmeckend. Man darf nur hier, ebenso wie bei der Verwendung anderer Nahrungsmittel, nicht den Fehler begehen, das Gemüse immer wieder auf die gleiche Art auf den Tisch zu bringen. Wenig bekannt ist zum Beispiel, daß man Kohlrüben ähnlich wie Teltower zubereiten kann. Dazu läßt man die würflig geschnittenen Kohlrüben in gebräunter Zuckerlösung andünsten, füllt etwas Wasser oder Brühe nach und läßt sie gar werden. Dazu reicht man ein beliebiges Kartoffelgericht. Schmackhaft ist auch ein Brei, der aus gleichen Teilen Kohlrüben und Kartoffeln (abgeschälte heiße Pellkartoffeln durch die Presse geben) hergestellt und mit Fett-Zwiebeltunke angerichtet wird. Breireste lassen sich sehr gut zu Suppe verarbeiten. Einen sättigen Eintopf bereitet man aus Kohlrüben und Kartoffeln, zu dem nach Belieben Lauch und Tomatenmus hinzugefügt wird. Kohlrübengemüse als Beilage kann mit Essig und Zucker abgeschmeckt und mit Holländischer- oder Tomatensoße zu Tisch gegeben werden. Ebenso wie die meisten anderen Gemüsesorten lassen sich auch Kohlrüben zu Aufläufen und Puddings zusammen mit Kartoffeln, Nährmitteln oder Teigwaren verarbeiten. Ganz ausgezeichnet schmecken auch gefüllte Kohlrüben. Man schneidet dazu die geschälten, halbgar gekochten Kohlrüben in etwa faustgroße Stücke, höhlt diese aus, gibt eine Fülle aus Fleisch- oder Reismischung hinein, deckt den Topf gut zu und läßt sie in wenig Wasser gar werden.

Winterliche Obst- und Gemüseversorgung

JdR. An den Obstmärkten gelangten im Rahmen der noch vorhandenen Lagerbestände genußreif gewordene Tafeläpfel zur Verteilung. Daneben trafen die ersten Anlieferungen in spanischen Apfelsinen und Mandarinen ein. Ferner kam noch ein kleiner Posten italienischer Mandarinen zur Verteilung. Die Abgabe erfolgte an die bevorrechtigten Verbraucher wie Kinder, Jugendliche, werdende Mütter und Kranke, des weiteren an Lazarette und Krankenhäuser.

Am badischen Gemüsemarkt machten sich in der letzten Woche die jahreszeitlich bedingten schwächeren Zufuhren deutlich bemerkbar. Bodenkohlraben, weiße Rüben und Rettiche wurden auch weiterhin reichlich angeliefert. Aus Italien kamen ganz beachtliche Zufuhren von Fenchelgemüse, denen sich in den letzten Tagen auch belgischer Chicoree zugesellte. Verschiedentlich waren kleine Partien Endiviensalat italienischer Herkunft am Markt. Weiß-, Rot- und Wirsingkohl wurden den Märkten aus Holstein zugeführt. Trotzdem sich in letzter Zeit die Anlieferungen steigerten, reichten sie nicht aus, die Kaufwünsche der Verbraucher voll zu befriedigen. Beachtenswert waren auch noch die Ankünfte in Grün- und Rosenkohl, obwohl die Zufuhren in Rosenkohl der Jahreszeit entsprechend zurückgegangen sind. Einen teilweisen Ausgleich brachten die weiteren Auslagerungen von Möhren, rote Rüben und Sellerie, die hinreichend den Märkten zur Verfügung standen. Auch die Auslagerung von Meerrettich trug zur Belebung des Marktes bei. Neben kleinen Zufuhren Ackersalat wird auch Gartenkresse aus dem Treibhaus angeboten. Größere Lieferungen von Speisezwiebeln aus Sachsen-Anhalt wie auch aus Italien und Holland haben die Versorgungslage in diesem begehrten Artikel fühlbar erleichtert.

Nationalsozialismus und Schadenverhütung

Von Werner Wächter, Chef des Propagandastabes in der Reichspropagandaleitung und SA-Brigadeführer.

Am 30. Januar 1943 jährt sich zum zehnten Mal der Tag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Allzu schnell haben wir vergessen, in welchem Zustande der Nationalsozialismus Deutschland vorfand. Aufgespalten in unzählige Parteien kämpfte jeder gegen jeden und im Vordergrund stand auf allen Gebieten nur der Eigennutz. Zog bereits in der Kampfzeit die klare Formulierung unseres Wollens: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" Millionen unseres Volkes an, so war es selbstverständlich, daß nun nach der Uebernahme der Macht dieser Grundsatz Wirklichkeit und oberstes Gesetz im Staate wurde. Ungeheuer groß waren die Aufgaben, die vor der nationalsozialistischen Staatsführung lagen, und nur in einer Zusammenfassung aller Kräfte waren sie zu lösen. War in der Systemzeit der Grundsatz: „Alles, was Menschenantlitz trägt, ist gleich" Gesetz, so stellte der Nationalsozialismus im Gegensatz hierzu den Wert der Persönlichkeit, das Können und Schaffen des einzelnen in den Vordergrund, faßte die Leistungen der einzelnen organisch richtig zusammen und konnte unzählige Probleme des staatlichen Lebens auf allen Gebieten lösen.

Arbeitskraft gegen Gold

Bei der Vielzahl der durchgeführten Maßnahmen war wohl die wesentlichste die des Neuaufbaues unserer Wirtschaft. Nicht mehr das Gold, nicht mehr der Profit, sondern einzig und allein die Arbeitskraft, die erzeugten Güter und Werte waren neue Grundlagen unserer Wirtschaft. Bei dieser Einstellung ergab sich zwangsläufig, daß alle Vorkehrungen getroffen werden mußten, um die zum Einsatz kommenden Kräfte so einzusetzen und pfleglich zu behandeln, daß sie dem Gesamtaufbauwerk wirklich von Nutzen waren. Dieses war in Erkenntnis der großen Aufgabe um so notwendiger, als wir ein auf engstem Raum lebendes Volk, abhängig in vielen Dingen vom Ausland waren und voraussehend alle Kräfte ansetzen mußten, durch sinnvollen Einsatz der menschlichen Kräfte und sparsamste Verwendung der zur Verfügung stehenden Rohstoffe wenigstens zu versuchen, einen Ausgleich zu schaffen.

Dem einzelnen müßten diese Gedanken neu sein, denn sie bedeuten für ihn eine Umkehr von allen bisherigen Gepflogenheiten. Was galt früher der Mensch; fiel er mit seiner Arbeitskraft aus, warteten vor den Toren die Millionen der Arbeitslosen, die darbend und hungernd zu den so spärlich frei werdenden Arbeitsplätzen drängten.

Nach nunmehr zehnjähriger Arbeit des Nationalsozialismus erkennen wir klar und deutlich, wie richtig das große Erziehungswerk war.

Heute weiß ein jeder, daß das Wichtigste die Arbeitskraft des einzelnen, daß sie das kostbarste Gut der Nation überhaupt ist.

Die Gedanken der Werterhaltung von Mensch und Material dem Volksganzen klarzumachen, diejenigen zu beraten, die Menschen und Material am Arbeitsplatz einzusetzen berufen sind, ist daher auch heute vordringlichste Aufgabe der Staatsführung.

Erhaltung aller Werte — Erhaltung des Volksvermögens

In Zusammenarbeit mit allen Stellen der Partei und des Staates arbeitet heute die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung an diesen Problemen. Wer heute offenen Auges durch die Betriebe geht, wer aufmerksam die Landwirtschaft betrachtet, wer die statistischen Zahlen unserer Verkehrsunfälle durcharbeitet, wird überall eine Feststellung treffen:

Der Gedanke der Erhaltung aller Werte zum Nutzen der Nation hat ungeheure Fortschritte gemacht. Während früher bestehende Organisationen ein Eigenleben führten, wenn nicht sogar gegeneinander arbeiteten und man z. B. glaubte, in irgendeinem sogenannten Museum, das kaum einer im Volke kannte, auf dem Gebiete der Betriebsunfallverhütung das Wesentliche getan zu haben, so arbeiteten heute in enger Zusammenarbeit **Staat und Partei an den Problemen der Schadenverhütung aktiv** mit. Zeigen wir hier nur einen Bruchteil der Arbeitsgebiete auf, die heute besonders im Vordergrund des Interesses stehen:

Die betriebliche Unfallverhütung
Die Unterstützung der Gesundheitsführung des Reiches (Ernährung, Säuglingspflege, Tuberkulose- und Krebsbekämpfung usw.)
Die Brandgefahren
Die Verkehrsunfallverhütung.
Die Bekämpfung von Schädlingen bei Tier und Pflanze.
Die Ausrottung der Ratten- und Ungezieferplage und unzählige Aufgaben mehr.

Schadenverhütung und menschliche Arbeitskraft

Möglich — wie oben bereits aufgezeigt — ist die Lösung dieser Aufgaben nur in engster Zusammenarbeit mit den Dienststellen des Staates und vor allen Dingen mit der NSDAP und ihren Organisationen. Mag mancher über den Eifer, den die Mitarbeiter der Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung an den Tag legen, mitleidig lächeln, das Gesamtergebnis der bereits durchgeführten Arbeiten zeigt eines immer klarer und deutlicher auf: Auch in Zukunft muß es eine der wichtigsten Forderungen im Mittelpunkt unseres Wirkens und Schaffens sein:

> Das Wertvollste, was wir besitzen, ist der Mensch und seine Arbeitskraft. Sie zu erhalten, den Menschen vor Gefahren zu behüten, ihn aber auch zu erziehen, mit den ihm anvertrauten Gütern pfleglich umzugehen, ist letzten Endes Voraussetzung nicht nur für die Erfüllung der Aufgaben im Kriege, sondern auch Voraussetzung für die Lösung aller Probleme nach dem Kriege.

Dieser Gedanke im Kriege selbst mag unter dem Zwange der Verhältnisse, die ein Krieg nun einmal mit sich bringt, verständlich sein. Es wird nach dem Kriege aber viele geben, die dann glauben, aus dem Vollen schöpfen zu müssen und die nicht übersehen können, wie kostbar jede Arbeitskraft und wie wertvoll die uns dann zur Verfügung stehenden Rohstoffe aller Art sind.

Verwurzeln wir diesen Gedanken jetzt im Kriege tief im Herzen des einzelnen, so wird vieles, was uns gerade auf diesem Gebiet heute als Zwang vorkommt, eine anerzogene Gewohnheit werden, die wir auch nach dem Kriege nicht ablegen wollen. Deswegen gerade wollen wir auch im kommenden Jahr in kameradschaftlicher Zusammenarbeit uns mit aller Hingabe unseren Aufgaben widmen, die auch zu ihrem Teil dazu beitragen, den Sieg zu erringen. Wir wollen nie vergessen, daß es der Nationalsozialismus war, der diese Kräfte erst aktiviert hat, die uns verpflichten, in nationalsozialistischer Gesinnung und Tatkraft unsere Aufgaben zu erfüllen. Erkennen wir, daß in dem schweren Daseins- und Freiheitskampf unseres Volkes auch unsere

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fünfter Opfersonntag: 44,9 Millionen - bisher bestes Ergebnis

Aus dem Aufruf des Führers zum Kriegswinterhilfswerk 1942/43:

„Wenn aber in diesem gewaltigsten Ringen aller Zeiten der deutsche Soldat unter kaum vorstellbaren Entbehrungen im Kampfe seine schweren Opfer bringt, dann ist die Heimat gerade in diesem Jahre noch mehr verpflichtet, auch das Höchste an ihren Opfern zu geben. Selbst dann wird sie nur einen Bruchteil von dem leisten, was unsere Wehrmacht zu Lande, zur See und in der Luft vollbringt."

Der am 10. Januar durchgeführte 5. Opfersonntag hat gezeigt, daß sich die Heimat dieser Verpflichtung immer mehr bewußt wird. Das vorläufige Ergebnis beträgt 44 904 606,30 Reichsmark. Gegenüber der gleichen Sammlung des Vorjahres, die eine Summe von 34 766 899,35 RM. erbrachte, ist eine Zunahme von 10 137 716,95 RM., das sind 29,16 vom Hundert, zu verzeichnen.

In Baden um ein Drittel mehr als im Vorjahr

NSG. Trotz der immer größeren Anforderungen, die heute an den Politischen Leiter gestellt werden, gelingt es diesem, die Ergebnisse der Opfersonntage noch zu erhöhen. So wurde auch der fünfte am 10. Januar 1943 wieder zum Erfolg.

In Baden allein wurden 1 605 981,09 RM. gesammelt, das sind 407 151,76 RM. oder 33,96 Prozent mehr als im Vorjahr. Baden brachte 1 290 001,04 RM. oder 186,64 Pfg. je Haushalt auf, während das Elsaß nur 315 980,05 RM. oder 97,91 Pfg. je Haushalt spendete. Der Anteil des Elsaß am gesamten Spendenergebnis betrug bei dem 5. Opfersonntag 52,45 Prozent.

Die Spitze hält wiederum der Kreis Mosbach mit 259,72 Pfg. pro Haushalt. Dann folgen Emmendingen mit 255,05, Wolfach mit 249,67, Waldshut mit 237,81 und Donaueschingen mit 211,67 Pfg.

Aus den Nachbarorten

Aus Spessart:

:-: **Spessart**, 28. Jan. (Hohes Alter.) Am heutigen Freitag wird Franziska Kraft geb. Weber Witwe, 80 Jahre alt. Sie ist am 29. Januar 1863 in Spessart geboren. Der Vater unserer Jubilarin war der allseits gut bekannte Franz Karl Weber, Totengräber. Franziska Kraft war mit Anton Kraft von hier verheiratet, welcher aber schon in jüngeren Jahren starb. Aus ihrer Ehe gingen fünf Kinder, ein Mädchen und vier Knaben, hervor. Mit ihren Kindern gratulieren dem Geburtstagskind viele Enkel und auch Urenkel. Spessarts Einwohnerschaft freut sich mit den Gratulanten und legt ebenfalls den Wunsch auf den Geschenktisch, daß sie noch viele Jahre bei uns bleiben darf, denn die Jubilarin war eine überaus fleißige Frau, so daß sie die Ruhe wohl verdient hat. Zeit ihres Lebens hat sie mit ihren Kindern ihre schöne Landwirtschaft tüchtig betrieben. — (Sport.) Am kommenden Sonntag geht unsere HJ-Vereinsmannschaft zu einem Privatspiel wieder einmal nach Etzenrot. Am Sonntag, 7. Februar, findet die Generalversammlung des Turnerbund Spessart um ½4 Uhr im Vereinslokal statt. Abmarsch nach Etzenrot um ½2 Uhr beim „Strauß".

Nachrichten aus dem Gau

Rheinische Kunst in Baden-Baden.

NSG. Im Rahmen der vom Reichspropagandaamt angeregten und durchgeführten **Kulturaustauschveranstaltungen unter den Gauen Großdeutschlands** wird am Donnerstag, den 4. Februar 15 Uhr, in der Kunsthalle in Baden-Baden, Lichtenthalerallee, die Kunstausstellung des Gaues Düsseldorf eröffnet. In Anbetracht des verstärkten Einsatzes aller Arbeitskräfte zur Erringung des Sieges findet die Eröffnung unter Verzicht auf äußere Feiern statt.

)(**Ladenburg**, 28. Jan. (Todessturz von der Scheune.) Der Einwohner Jakob Frey stürzte vom Scheunenboden und war sofort tot.

)(**Ueberlingen**, 28. Jan. (Beim Jaucheführen verunglückt.) In Deggenhausen gingen dem 15jährigen Sohn des Bauern Johann Bücheler beim Jauchefahren die Pferde durch. Der Junge stürzte vom Wagen und auf ihn fiel gleich darna chauch das leere, aber doch sehr schwere Jauchefaß. Der schwerverletzte Junge wurde ins Krankenhaus nach Markdorf gebracht, doch ist er gleich darauf seinen Verletzungen erlegen.

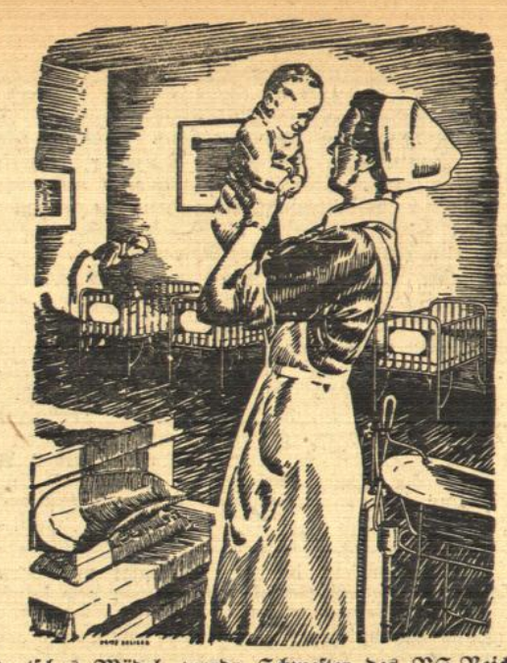
„Der totale Krieg ist unerbittlich. Er fordert von Mann und Frau das Aeußerste, er wendet sich nicht nur gegen den Mann, sondern auch gegen die Frau, die ihre Kinder bedroht, ihren Gatten gefährdet sieht. Sie ist es, die unermeßlich seelische Stärke für die Geschlossenheit des Volkes zu betätigen hat." Ludendorff.

Aus aller Welt

** **Drei Opfer des Kochens von Bohnerwachs.** In dem Orte Maring (Mosel) kochten zwei Mädchen von 16 und 17 Jahren Bohnerwachs. Sie gossen in die siedende Flüssigkeit Petroleum das sich sofort entzündete. Durch die Stichflamme trugen beide Mädchen schwere Brandwunden davon. Ihr jüngerer Bruder, der gleichfalls betroffen wurde, ist seinen Brandverletzungen inzwischen erlegen.

** **Wildkatze raubt Kaninchen.** Einen seltenen Fang machte der Bauer W. Gobracht in Ahlbershausen, Kr. Northeim. Ihm waren acht wertvolle Kaninchen gestohlen, und er fing darauf in einer aufgestellten Falle eine hier selten anzutreffende Wildkatze von ungewöhnlicher Größe.

** **Verkehrsunfall durch einen Hirsch.** Als ein Motorradfahrer die Landstraße zwischen Blankenheim und Schleiden (Eifel) in der Dunkelheit befuhr, sprang plötzlich ein Hirsch, der wohl durch das grelle Licht angelockt sein mochte, gegen das Motorrad. Die Maschine stürzte um, wobei der Fahrer eine Gehirnerschütterung und sonstige schwere Verletzungen davontrug, während der Beifahrer einen Armbruch, Kopf- und Gesichtsverletzungen erlitt.



Deutsches Mädel, werde Schwester des NS-Reichsbund Deutscher Schwestern!

Der NS-Reichsbund Deutscher Schwestern sucht für seinen neuen am 1. April 1943 beginnenden 2jährigen Lehrgang in den Krankenpflegeschulen Mannheim, Freiburg, Kolmar, Waldshut, Heidelberg, Villingen, Offenburg und Konstanz sowie in den Säuglingspflegeschulen Karlsruhe und Straßburg 130 Schülerinnen.

Gesunde deutsche Mädel, die den Schwesternberuf ergreifen wollen und bereits das 18. Lebensjahr beendigt haben, melden sich heute noch bei der Frau Oberin des NS-Reichsbundes Deutscher Schwestern, Straßburg, Gauhaus, Pioniergasse 2.

Fliegerausbildung durch die Partei

Besuch in der Zentralwerkstatt der Gruppe 16 des NSFK.

NSG. Wenn wir von dem Heldenkampf unserer Flieger hören, dann wollen wir auch daran denken, daß sie fast ausnahmslos durch die Schule der Partei gegangen sind, in die sie neben körperlicher und geistiger Gesundheit oft lediglich die jugendliche Begeisterung für die Fliegerei mitbrachten. Ihr Weg zur Luftwaffe führte über den Modellbau, die handwerkliche Ausbildung und den Gleit- und Segelflug des Nationalsozialistischen Fliegerkorps. Ueber die Sorgfalt und Zielstrebigkeit dieser Ausbildung hat uns der erfolgreichste Jagdflieger der Welt, Major Graf, in seinen Vorträgen berichtet. Die Richtigkeit dieser vormilitärischen Erziehung wurde nicht zuletzt auch durch das feindliche England selbst bestätigt, indem es nach deutschem Vorbild ein „Britisches Fliegerschulungs-Korps" gründete. Die Engländer haben also auch hier eine nationalsozialistische Schöpfung kopiert, aber unnachahmlich bleibt für sie die das NSFK und unsere Luftwaffe tragende und bewegende nationalsozialistische Idee, die erst die organisatorische Form und Erziehungsmethode lebendig werden läßt.

Ein Besuch in der Zentralwerkstatt der die Gaue Baden-Elsaß und Westmark umfassenden Gruppe 16 des NSFK. belehrte uns darüber, daß sich die vormilitärische Ausbildung nicht auf die Schulung am Hang beschränkt, sondern daß der Hitlerjunge eine gründliche fliegerische, handwerkliche, luftfahrtkundliche und Funk-Ausbildung erhält. Wie schön und verantwortungsvoll ist doch die Aufgabe, die jugendliche Begeisterung für die Fliegerei in die rechte Bahn zu lenken, den Hitlerjungen zur Ausdauer und in immer steigender Systematik zur Härte gegen sich selbst zu erziehen und so in fünfjähriger Ausbildung aus dem jungen Modellbauer den Flieger von heute zu schaffen, dessen vorwärtsstürmender, tatbereiter Geist die Summe jugendlicher Kraft, innerer Haltung und disziplinierten Könnens ist. Flieger sein, heißt nicht nur: „Rein in die Kiste, Steuerknüppel vor und ab durch die Lüfte", sondern Flieger sein heißt, den „Vogel" bis in alle Einzelheiten hinein kennen, sich im Modellbau die Grundgesetze der Aeronautik und -dynamik zu erarbeiten und in stundenlanger Bodentätigkeit den Beweis erbringen, daß die Flugbegeisterung kein Strohfeuer ist.

In den einzelnen Abteilungen der Zentralwerkstatt sind Hitlerjungen mit Holz-, Schlosser- und Bespannungsarbeiten, mit Schweißen und Spleißen usw. beschäftigt. Nur wenige von ihnen sind fachlich ausgebildet, sondern sie kommen aus allen Berufen. An einer Hobelbank arbeitet z. B. ein Bauernjunge aus dem Bodenseegebiet an einem Werkstück, dessen einzelne Teile millimetergenau ineinandergefügt werden müssen. Andere bauen in der Schlosserei Beschläge, dort wird das Schweißen von 0,5 mm starken Blechen — ohne sie zu verbrennen! — geübt, und wieder eine andere Gruppe bearbeitet Sperrholzplatten von 0,4 mm Stärke. Ueberall kommt es auf äußerste Genauigkeit und schonendste Behandlung des Materials an, das aber reichlich vorhanden ist. Die Abteilungen werden von hauptamtlichen Flieger-Handwerkern geleitet. Sie wissen die Jungen richtig anzupacken, denen aber bei aller Kameradschaft nichts geschenkt wird, denn das NSFK. will keine Sonntagsflieger erziehen, sondern legt ebenso Wert auf die Erziehung fliegerischen Könnens wie auf die charakteriliche Formung der jungen Menschen.

Neben den regelmäßigen Lehrgängen für die Jungen der Flieger-HJ. finden während der Flugpause Kurse für alle hauptamtlichen Fluglehrer der Gruppe 16 in Luftfahrtkunde statt. Straff und drahtig sind diese Männer, die „in den Wolken zuhause" sind, aber von Zeit zu Zeit auf die Schulbank des NSFK zurückkehren, um selbst immer wieder neu „auf Draht" zu kommen für die Ausbildung ihrer jungen Kameraden. Sie fühlen sich ihrer Aufgabe verpflichtet, die erste Hand anlegen zu dürfen an die freiwillig zur Fliegerei drängende Jugend, die nach der Parole des Reichsmarschalls im NSFK zu den tapfersten und ritterlichsten Fliegern der Welt erzogen wird. W. T.

Im Glauben an ein frohes Wiedersehen traf uns die Nachricht, daß mein unvergeßlicher Sohn, unser geliebter Bruder, Schwager und Onkel

Otto Tagliasachi

Gefr. i. e. StPiBatl., Inh. d. E. K. 2 u. Sturmabz.

im Alter von 21 Jahren im Osten sein Leben für seine Heimat dahingab. Er ruht auf einem Heldenfriedhof.

In unsagbarem Weh: Der Vater: Gustav Tagliasachi. Geschw.: Gustav Tagliasachi, z. Z. i. O. Friedl Bühler, Aug. Bühler, z. Z. in Afrika. Erika Tagliasachi, Fritz Heck z. Z. i. O. Emma Tagliasachi u. Kinder, Schwäb.-Gmünd, Dina Schumacher, die seinem Herzen nahestand, und Familie, Grötzingen, und Anverwandte.

Betstunde: Sonntag- und Montagabend ½6 Uhr.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters Adolf Lumpp, Altlammwirt, sagen wir allen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten, sowie für die vielen Kranzspenden ein herzliches „Vergelts Gott".

Ettlingenweier, den 26. Januar 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wir danken hierdurch allen denen, die uns durch ihre große Teilnahme anläßlich des Heldentodes unseres unvergeßlichen Stabsfeldwebels Edmund Rudmann wohlgetan haben.

Oberthulba, Ettlingen, Rastatter Str. 14, Jan. 1943.

Familie Friedrich Rudmann.

NS-Kriegsopfer-Versorgung Ettlingen

Zur Beerdigung unsr Kam **Uffz. Willi Klein** treten die Kameraden am **Samstag, 30 Jan.**, pünktl **3/4 2 Uhr** vor dem Friedhof an

Am **Sonntag, 31. Jan.**, treten die Kamer ebenfalls in Uniform, um **3/4 11 Uhr** mit der Fahne **vor der Stadthalle** an. Es ist Pflicht aller Kamernden, jeweils vollzählig teilzunehmen

Der Kameradschaftsführ: Auber

Kriegerkameradschaften 1856 und 1882

Zur Beerdigung unseres Kamerad. Uffz. **Willi Klein**, treten die Kameradschaften am **Samstag, 30. Jan.**, 13,40 Uhr, vor dem Gasthaus „Alter Fritz" an

Die Kameradschaftsführer

Inserieren bringt Erfolg

ULI Ettlingen

Freitag bis einschl. Dienstag

Wochentags 7.10 Uhr. Samstag 4.45, 7.10

Achtung! Diesen Sonntag nur 7.10 Uhr

Kartenvorverkauf nur Sonntag ab 5 Uhr

7 Jahre Glück

mit Hannelore Schroth — Wolf Albach-Retty — Theo Lingen — Hans Moser — Elly Parvo

Jugend verboten

Sonntag 2.30 u. 4.45 Uhr. Geschlossene Vorstellung der NSDAP.

Wir grüssen als Verlobte

Bertl Schmid

Kurt Köhler

Unteroffizier

31. Januar 1943

Löchgau (Wttg.) Ettlingen

Hammerg. 5 Pforzh. Str. 35

1-Zim.-Wohnung

sofort oder später von jungem Ehepaar **zu mieten gesucht**

Angebote an den „Albtalboten".

Kindertastenwagen

für 30 Mk, **zu verkaufen**

Busenbach, Bahnhofst. 238

(zum Waldhorn)

Reichlicher Abfall an

Holz

vom Baumschneiden wird abgegeben Näheres Samstag Nachm. oder Sonntag Vormittag

Bismarckstraße 13

Konfirmanden-Anzug

für 40 Mk **zu verkaufen**

Schriftl. Angeb. u. M100 an den Albtalboten

Gut erhaltenes

Sofa u. Spinnrad

zu kaufen gesucht.

Bodemer, Schloßgartenst. 26

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Biete: Neue gutgehende

Herrensprungdeckeluhr

sowie 3m, 130cm br **Wollstoff** (erika-violettfarb.)

Suche: Neuwertiges

Radio

Angebote u. A48 a. d Albtalbot.

Kinderbettchen

zu kaufen oder gegen Entgelt **zu leihen gesucht**

Angebote u H28 a d. Albtalbot.

TANZ-SCHULE Braunagel

Karlsrh., Nowackanlage 13, Ruf 5859

Beginn neuer Kurse

2. Febr, beginnt **Anfängerkurs** in Karlsruhe

Sonntag, 31. Jan., beginnt im Gasthaus zum **Hirsch Ettlingen** um 16 ein **Tanz kurs.** Anmeldung daselbst

Freiwillige Feuerwehr Ettlingen

Sonntag, 31. 1., vorm. 10,40 Uhr Antreten sämtl. Löschzüge. Helm, guter Rock.

Dienstags, Donnerstags und Samstags nachm. ab 3 Uhr wird laufend selbst eingemachtes

Filderfauerkraut, Saure Rüben, Salzgurken

neben anfallend, Gemüse **verkauft**

Frank am Markt

Pachtverträge

erhältlich bei

R. Barth,

Verlag des Albtalboten

Kronenstraße 26.

Gottesdienst-Anzeiger

Kathol. Pfarrgemeinden:

Herz-Jesu. Samstag: Beichtgelegenheit von 4—7 und abends 8. 6 Salve. Sonntag: ½7 Beicht. 7 hl Messe mit Anspr. ½9 Kindergottesdienst mit Kinderpredigt und hl. Komm. ½10 Predigt und Amt. 11 deutsche Singmesse mit Predigt. 11,40 Christenlehre für die Jungmänner. 2 Missionsandacht vor ausgesetztem Allerheiligsten. ½3 Jungfrauenkongr. in der Muttergotteskapelle.

☞ Sonntag 7 Uhr gemeinsame Komm. der Jungfr. und Jungmädchen. Beichtgelegenheit für diese Samstag nachmittag 4—7 und abends 8 Uhr.

St. Martin. So., 31. 1. 6 hl. Beicht; ½7 hl. Komm. 7 Singm. m. Anspr. u. hl. Komm. 9 Pred. u. Amt. ½11 Christenl. für Jungmänner. 11 Singm. m. Anspr. 2 Weihnachtsvesper. (S. 298.) Heute ist Kollekte für überdiözesane Einrichtungen.

Spinnerei: Sonntag kein Gottesdienst. Di. nachm. 5 Erteil. d. Blasiussegens; ebenso Mittwoch und Sonntag, 7. 2. n. d. Gottesd. Di. ½6 hl. Beicht; Mi. 7 Singmesse (best. nach bes. Meinung).

Evangelische Kirchengemeinde.

6. Sonntag nach Weihn. 9,30 Hauptgottesdienst (Text: 1. Kor. 3. 11—15; Pfarrer Krahnert). 10,45 Kindergottesdienst.

Donnerstag: 20 Wochenandacht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg